

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

gedruckt
Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.

Nachdruck 7

966

Vortrag von Dr. R. Steiner
gehalten in Berlin am 29. Okt. 08.

Ueber die vier menschlichen Gruppenseelen.
(Löwe, Stier, Adler, Mensch.)

Wir werden heute eine Betrachtung anstellen über Dinge, die von einer gewissen Seite her Ihnen bekannt sind. Aber es geht ja bei allen theosophischen Dingen so, dass wir sie erst dann vollständig durchdringen, wenn sie von verschiedenen Seiten beleuchtet werden; und es sind innerhalb der theosophischen Strömung hier in unsern mitteleuropäischen Gegenden Dinge zur Besprechung zu bringen, die aus den weit vorgeschrittenen Forschungen des Okkultismus geholt sind, die also leicht missverständlich aufgefasst werden können. Auf der andern Seite aber würden wir nicht weiter kommen, wenn wir nicht wagen würden, über solche Dinge einmal ganz ungeschminkt zu ~~sprechen~~ sprechen. Denken Sie daran, dass, wenn wir zurückgehen in der Menschheitsentwicklung durch die verschiedenen ~~Entwicklungsperioden~~ Kulturepochen der nachatlantischen Zeit bis hinein in die Atlantis, und in immer ältere Zeiten hinaufsteigen auch innerhalb der Atlantis, dass wir da, wenn wir den geistigen Blick richten auf die Vorgänge, immer andere Gestalten des Menschen finden.

Im letzten Drittel der atlantischen Epoche ist der Aetherleib bis zu einem gewissen Grade noch ausserhalb des physischen Leibes, der Kopf des Aetherleibes ist noch nicht mit den Kräften des physischen Leibes verbunden, die die Kräfte des Ich's, des Selbstbewusstseins sind. Wenn wir den Vorgang, der da zugrunde liegt, beobachten, so können wir

sagen: die Fortentwicklung besteht darin, dass der weit überragende Aetherkopf sich hineinschiebt in den physischen ~~Leib~~ Kopf. Betrachten wir heute ein Pferd, dann ragt über den physischen Kopf, der Aetherkopf des Pferdes. Er hat noch eine mächtige Grösse über den physischen Kopf hinaus. Ich habe Ihnen auch gesagt, welche mächtige Organisation die Aetherleile des Elephanten bilden, die weit, weit über den physischen Leib hinausragen, sozusagen ein ganzes Haus. So war auch beim Menschen in der atlantischen Zeit der Aetherleib noch herausen, und schob sich allmählich immer mehr hinein. Ein solches Hineinschieben von einem dün-
neren Gliede in ein dichteres bedeutet zugleich eine Verdichtung desjenigen, was physisch ist. Der physische Kopf des Menschen vor dem letzten Drittel der atlantischen Zeit hat also damals noch ganz anders ausgesehen als später. Würden wir noch weiter zurückgehen, bis in die letzten lemu-
rischen Zeiten, so würde man geistig erst sehr wenig vom physischen Kopf sehen, erst in ganz weicher durchsichtiger Materie war er vorhanden. Erst durch das allmähliche Hineinschieben des Aetherkopfes, durch allmäh-
liches Herausziehen von Substanzen, wurden Teile des Kopfes verdichtet, erst losgelöst von den Teilen der Umgebung. Auch in der späteren Atlantis war der Mensch noch in ungeheuer^r Weise begabt mit dem, was sich in krank-
hafter Weise erhalten hat im Wasserkopf, in einem wässerigen Gehirn. Ausserdem haben wir uns noch dazu zu denken eine Knochenerweichung, eine völlige Erweichung der oberen Glieder des Menschen. Das klingt schreck-
lich für den heutigen Menschen. Aus dieser wässerigen Substanz hat sich verhärtet, was heute den menschlichen Kopf bildet und umschliesst. Es ist das nicht eigentlich ein sehr ungeeignetes Bild, das ich manchmal brauche, das Verhärten, Auskristallisieren aus dem Wassermassen (der Salzlösung),
in einem Glase; es gibt die Dinge ziemlich genau wieder, dies Heraus-
kristallisieren aus dem Wasser (der wässerigen Salzlösung). Was mit dem Kopf in so später Zeit vor sich ging, ist mit dem übrigen Menschen viel

früher geschehen.

Auch die übrigen Glieder haben sich allmählich aus einer weichen Masse herausgebildet, so dass wir sagen können: wo ist denn damals eigentlich das menschliche Ich, das heutige Ich? Im Menschen eigentlich nicht, es ist noch in der Umgebung. Durch das Einziehen des Ichs, können wir auch sagen, verhärten sich die oberen Glieder des Menschen. Dadurch dass das Ich ausserhalb des Menschen war, war es in einer andern Beziehung noch mit einer Eigenart behaftet, die später anders wurde. Durch Einziehen in den physischen Leib wurde das Ich veranlasst, ein individuelles Ich zu werden, während es vorher noch eine Art Gruppenseele war.

Ich will Ihnen hier ein Bild geben für den Tatbestand. Denken Sie sich, es sässe ein Kreis von 12 Menschen irgendwo; in einen Kreis angeordnet sässen diese 12 Menschen. Durch die Entwicklung, wie sie heute ist, hat jeder Mensch sein Ich in sich. Es sitzen also 12 Ichs im Kreis herum. Betrachten wir aber in der atlantischen Zeit einen solchen Kreis von Menschen, so sässen die physischen Körper auch herum, aber das Ich ist erst im Aetherleib, der noch draussen ist. Vor einem jeden also befindet sich sein Ich. Das Ich hat aber eine andere Eigenschaft, es ist nicht so zentralisiert, es entfaltet gleich seine Kräfte und verbindet sich mit den Ichs der andern Menschen, sodass sie einen Ring bilden, der wiederum seine Kräfte nach seinem Mittelpunkt schickt. Also haben wir hier einen ätherischen Kreiskörper, der eine Einheit in sich bildet, und in ihm die Ichs, also ein Kreis von physischen Körpern, und innerhalb eine ätherische Kreisfläche, die eine Einheit bildet, dadurch, dass die Ichs eingefangen werden, wird eingeschlossen das Einzel-Ich, und durch dieses Bild kommen wir zu einer anschaulichen Vorstellung der Gruppenseelen.

Gehen wir immer weiter zurück, so können wir dieses Bild festhalten, aber wir müssen uns nicht mehr einen solchen regelmässigen Kreis von Menschen vorstellen, sondern diese Menschen können in der mannigfal-

tigster Weise in der Welt verstreut sein. Denken wir uns einen Menschen im westlichen Frankreich, einen andern im Osten von Amerika usw., also nicht zusammensitzend, aber da, wo es sich um die Gesetze der geistigen Welt handelt, können die Ichs doch zusammenhängen, wenn die Menschen auch über die Erde zerstreut sind. Diese Menschen bilden dann diesen Reigen. Das, was durch das Zusammenfließen ihrer Ichs gebildet wird, ist dann zwar nicht ein so geometrisch schöner Aetherkörper, aber es ist doch ein Einheitliches. Es hat also eine Gruppe von Menschen damals gegeben, die dadurch verbunden waren, dass ihre Ichs eine Einheit bildeten; und zwar gab es im Wesentlichen vier solche Gruppen Ichs. Sie müssen sich diese Menschen wieder entsprechend ~~den geistigen Welt vorstellen, xxx~~ Gesetzen der geistigen Welt vorstellen. Die Gruppenseelen der vier Gruppen gingen in einander. Sie waren nicht innerlich verbunden, gingen aber ineinander. Man nennt diese vier Gruppenseelen mit den Namen der apokalyptischen Tiere: Löwe, Stier, Adler, Mensch. Der Mensch war aber auf einer andern Stufe der Entwicklung als der heutige Mensch. Die Namen sind aus der Organisation der Gruppenseelen genommen. Warum konnte man sie so nennen? Das möchte ich Ihnen heute von einer andern Seite begreiflich machen.

Wir versetzen uns einmal so recht anschaulich in frühe Zeiten des ^{Lebens} lemurischen ~~Zeit~~ zurück. Die Seelen, die heute in menschlichen ~~Körpern~~ Körpern verkörpert sind, waren da noch nicht bis zu den physischen Körpern heruntergestiegen, sie hatten noch garnicht die Tendenz dazu, sich mit physischer Materie zu verbinden. Auch die Körper, die später Menschenkörper werden sollten, sind noch sehr, sehr tierähnlich. Auf Erden sind die grotesksten physischen Wesenheiten, die sich selbst noch grotesk ausnehmen würden gegenüber dem, was wir heute die grotesksten Tiere nennen. Alles war noch in einer weichen schlüpfrigen Gestalt, wässerig oder feurig siedend, sowohl die Menschen, wie auch die Umgebung. Es waren natürlich schon unter diesen grotesken Gestalten die Vorfahren des physischen Menschenkörpers; aber diese waren nicht im Besitz genommen von den

Ichs. Tatsächlich lebten die vier Gruppenseelen, die wir charakterisiert haben, schon als vier Gruppenseelen vor dem Einzug des Geistigen in die physische Organisation, sodass vier Ichs warteten auf ihre Verkörperung, solche Ichs, die veranlagt waren zu ganz besonderen Gestalten, die sich da unten befanden. Die einen waren veranlagt, zu den Organisationen sich hinzuziehen, die schon in physischer Form in ganz bestimmten Gestalten ~~da unten~~ vorhanden waren, die anderen wieder zu anderen; die Gestalten, die unten waren mussten ^(in ihren Formen) in gewisser Weise entsprechen den Arten der Ichs, die da warteten. Es waren Formen vorhanden, die besonders geeignet waren, die Löwen-Ichs zu empfangen, andere die Stier-Ichs usw. Das war in einer sehr frühen Zeit der Erdenentwicklung. Nun denken Sie sich, die Gruppenseele, die wir Stierseele genannt haben, zieht sich zu ganz bestimmten Formen, die da unten sind. Diese schauen in einer bestimmten Weise aus. Ebenso wurde die Löwenseele zu ^{besonderen} bestimmten Formen hingezogen. Also zeigt uns auch das Physische auf Erden ein vierfaches Bild. Die eine Gruppe entwickelte besonders stark die Organe, deren Funktionen mehr mit den Funktionen des Herzens übereinkamen, sie waren einseitig auf das Herz hin organisiert, ein besonders aggressives, mutvolles, angreifendes Element war in ihnen. Sie sind mutvoll, wollen sich Geltung verschaffen, wollen die andern überwinden, sind sozusagen schon Eroberer, geborene Eroberernaturen, schon in der Gestalt. Das sind solche, bei denen das Herz, der Sitz des Ichs, stark gemacht worden ist. Bei andern sind die Organe der Verdauung, der Ernährung, der Fortpflanzung besonders entwickelt; bei der dritten Gruppe, besonders die Bewegungsorgane; bei der vierten Gruppe aber sind gleichmässig die Sachen verteilt, sowohl das Mutvolle, Aggressive, wie das Ruhige, das durch die Ausbildung der Verdauungsorgane hineinkommt, beides wurde ausgebildet. Die Gruppe, bei der das Aggressive, das zu der Organisation des Herzens gehörend ausgebildet wurde, das waren die Menschen, deren Gruppenseelen zu den Löwen gehörten. Die 2. Gruppe,

war die des Stieres, die 2. Gruppe, die mit dem beweglichen Elemente, das nicht viel vom Irdischen wissen will, gehört zur Gruppenseele des Adlers. Es sind die, die sich erheben können über das Irdische. Und die, bei denen die Dinge sich im Gleichgewicht hielten, gehörten zur Gruppenseele des "Menschen". So haben wir förmlich im Physischen die Projektion der vier Gruppenseelen. Damals würde sich ein ganz eigenartiger Anblick für den Beschauer geboten haben. Man hätte eine Art Rasse gefunden, von der man sich mit prophetischer Gabe hätte sagen können; das sind physische Wesen, die etwas an Löwen erinnern, die den Charakter des Löwen wiedergeben, wenn sie auch anders aussahen als heute die Löwen. Es waren löwenmutige Menschen, aggressive Menschenkeime. Dann wieder gab es eine Gruppe von Stierähnlichen Menschen, alles auf dem physischen Plan angesehen. Die dritte und vierte Rasse können Sie sich leicht ergänzen. Die dritte Rasse war schon stark visionär. Während die ersten kampfmutig waren, während die zweiten alles pflegten, was mit dem physischen Plan, mit der Verarbeitung des physischen Planes zusammenhängt, hätten Sie eine dritte Klasse von Menschen gefunden, die sehr visionär waren. In der Regel hatten sie etwas was im Verhältnis zu den andern Leibern missgestaltet war. Sie würden Sie erinnert haben an solche Menschen, die viel Psychisches haben, und an Visionen glauben, die aber, weil sie sich um das Physische nicht viel kümmern, etwas Vertrocknetes haben, etwas Verkümmertes gegenüber dem Kraftstrotzenden der beiden andern Gruppen. Sie würden Sie erinnert haben an die Vogelnatur. "Ich will zurückbehalten meinen Geist" das war die Tendenz der Adlermenschen. Die anderen hatten etwas, was sozusagen aus allen Teilen gemischt war. Dazu kommt noch etwas.

Wenn wir so weit zurückgehen, dass wir solche Verhältnisse auf Erden antreffen, dann müssen wir auch den andern Gedanken uns etwas nahe legen, dass ja alles, was geschehen war im ^{Ver}Laufe der Erdenevolution, geschehen war, um zu regeln die Angelegenheiten der Erde aus dem Geistigen

heraus. Es war alles nur ein Umweg, um zu dem heutigen Menschen zu kommen. Wer noch mehr in die Dinge hinein hätte schauen können, der hätte die Erfahrung machen können, dass diese Löwennaturen, die erinnerten an das, was wir heute in ganz anderer Weise an dem Löwenleib sehen, eine besondere Anziehungskraft bildeten für die männlichen Gestalten der Aetherleiber. Diese fühlten sich besonders hingezogen zu diesen Löwenmenschen, so dass dies Wesen waren, die äusserlich einen Löwenleib hatten, innerlich aber einen männlichen Aetherleib. Es war ein mächtiges Aetherwesen mit männlichem Charakter und ein kleiner Teil dieses Aetherwesens verdichtete sich zu dem physischen Löwenleib. Der physische Leib war förmlich der Kometenkern, während der Aetherleib den Kometenschweif bildete, der der eigentliche Schöpfer des Kernes war. Die Stierrasse aber hatte eine besondere Anziehungskraft für den weiblichen Aetherleib. Also der Stierkörper hatte gerade die Kraft, den weiblichen Aetherleib anzuziehen und sich mit ihm zu verbinden. Und nun denken Sie sich noch, dass das fortwährend arbeitet, die Aetherleiber - fortwährend eindringend, umgestaltend. Das Verhältnis der Löwenartigen Menschen zu den stierartigen ist besonders wichtig in den älteren Zeiten. Die andern kommen weniger in Betracht, die männlichen Aetherleiber, die einen physischen Löwenleib aus sich herauskristallisieren, hatten die Fähigkeit, den physischen Löwenleib selbst zu befruchten, so dass also geradezu die Fortpflanzung der Menschheit besorgt wurde durch die löwenartige Rasse. Es war eine Art Befruchtung aus dem Geistigen heraus, eine ungeschlechtliche Fortpflanzung. Dasselbe aber konnte auch die stierartige Rasse bewirken. Das was physisch geworden war, wirkte hier zurück auf den weiblichen Aetherleib. Im Laufe der Entwicklung gestalten sich die Sachen anders. Während die Löwennatur behält die Art der Fortpflanzung, weil die befruchtende Kraft aus dem Geistigen heraus von oben kam, während hier der Prozess sich steigerte, wurde der andere Prozess immer mehr und mehr zurückge-

drängt. Unfruchtbarer und unfruchtbarer wurde die Stiermenschheit. Die Folge war, dass wir hatten auf der einen Seite eine Menschheit, die durch Befruchtung erhalten wurde, auf der andern Seite eine andere Hälfte, die immer unfruchtbarer wurde. Die eine Seite wurde zum weiblichen, die andere zum männlichen Geschlecht. Die heutige weibliche physische Natur hat ja einen männlichen Aetherleib, während der Aetherleib des Mannes weiblich ist. Der physische Leib der Frau ist hervorgegangen aus der Löwennatur, während der physische Stierleib der Vorfahr des männlichen Leibes ist.

Das Geistige im Mensch^e hat einen gemeinsamen Ursprung, ist neutral, ging erst in den physischen Leib hinein, als sich die Geschlechter schon differenziert hatten, da wurde erst das Geistige in Angriff genommen, da erst der Kopf verhärtet. Da erst verband sich der Aetherleib des Kopfes mit dem physischen Leib, dem war es ganz einerlei, ob er sich auf einem Männer- oder Frauenleib aufsetzte, da sind beide Geschlechter gleich.

Wir müssen sagen, es hat die Frau durch ihre Entwicklung, solange wir absehen von dem, was überhaupt über die Differenzierung hinausgeht, in ihrer Natur etwas Löwenartiges. Dieses verborgene Mutvolle wird man schon finden. Die Frau kann entwickeln den Mut der Innerlichkeit, - z.B. im Krüege, in der Krankenpflege, - um im Dienste der Menschheit zu wirken. Der männliche physische Leib hat dasjenige, was wir im echten Sinne die Stiernatur nennen können. Das hängt damit zusammen, dass der Mann, wie er sonst organisiert ist, mehr die im physischen Schaffen begründete Tätigkeit hat. Okkult betrachtet, stellen sich die Dinge durchaus so dar, wenn es auch sehr merkwürdig klingt. Sie sehen also, wie diese Gruppenseelen zusammen gewirkt haben. Sie arbeiten so, dass sie ihre Arbeit zusammenlegen, die Löwen- und die Stiergruppenseele. Diese göttlichen Wesenheiten wirken zusammen und im heutigen Menschen stecken die Arbeiten der verschiede-

nen göttlichen Gruppenseelen.

Diese Bilder, die ich hier skizzenhaft vor Sie hingestellt habe, werden schon ihre Wirkung haben. ^Verfolgen Sie die Menschen immer weiter zurück, bis zu der Zeit, als noch keine Fortpflanzung möglich war, so müssen wir also sagen: Es verwandelt sich der äussere physische Frauenleib in etwas, was löwenartig war, während der Männerleib stierartig war. Solche Dinge müssen nur in heiligem ernstem Sinne genommen werden, wenn wir sie im richtigen Sinne verstehen wollen. Es würde denjenigen, die die Anatomie des Menschen studiert haben, leicht werden, die anatomischen Verschiedenheiten des physischen Leibes von Mann und ^{Weib (!)} ~~Frau~~ abzuleiten von diesen Naturen des Löwen und des Stieres. So lange wird die physische Wissenschaft ganz unfruchtbar sein, nur äussere Tatsachen berichten, solange sie nicht eindringt in diesen Geist der Tatsachen. Nun wird es Ihnen nicht mehr so sonderbar erscheinen, wie es einmal eine Rasse von Menschen gegeben hat, die einen Löwenkörper hatten. Diese nahmen die Ichnatur auf und dadurch wandelte sich die Löwennatur immer mehr zum Frauenleib. Die, die nichts von diesem Geistigen abbekommen haben, wandelten sich in ganz anderer Weise um, nämlich zu den heutigen Löwen und was mit ihnen verwandt ist. Warum auch diese Tiere zweigeschlechtlich sind, davon ein anderes Mal. Die, die nichts abbekommen hatten von der ^G Geistigkeit, bildeten die heutigen Löwen heraus während die, die etwas abbekommen hatten, den heutigen Frauenleib herausbildeten. Im Verlaufe der Zeit können noch viele, viele andere Seiten dieser Dinge gezeigt werden. Das theosophische Lernen ist nicht so wie das mathematische. Zuerst wird aufmerksam darauf gemacht, dass es z.B. die 4 Gruppenseelen gibt, damit sind zunächst nur die Namen gegeben. Dann wird irgend ein Gesichtspunkt gewählt, und es wird die Sache von aussen her beleuchtet. Und so kommen wir immer wieder von einer andern Seite heran. Wir gehen um das, was zuerst hingestellt wurde, herum, und beleuchten es von den verschiedensten Seiten her. Wer sich das gesagt sein lässt, wird niemals dazu kommen können, zu sagen, dass sich irgend welche theosophischen Dinge widersprechen.

So ist es selbst bei den grössten Dingen, die wir betrachten. Die Verschiedenheit rührt her von den verschiedenen Standpunkten, von denen man die Dinge betrachtet. Lassen Sie uns von dieser Versammlung das mitnehmen, was man innere Toleranz nennen könnte. Möge es uns gerade innerhalb unserer theosophischen Spezialströmung gelingen, diesen inneren Geist der Toleranz in die theosophische Bewegung hineinzubringen. Das nehmen wir noch als einen Gehaltsinhalt mit und versuchen nun wieder draussen zu wirken, so dass dieser Geist allerinnerlichster Verständigung Platz greifen kann.-
